

Zeitschrift: Marchring
Band: - (2007)
Heft: 48

Artikel: Der Märchler Röllli
Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Wyrsch, Jürg F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Marchringheft Nr. 48/2007**

Zu diesem Heft

*«Die Gemeinschaft darf keine Maske sein,
worunter der eine lächelt und der andere weint.»*

Georges Pompidou 1911–1974

«Der Spass ist unerschöpflich, nicht der Ernst.»

Jean Paul 1763–1825

Es ist gemäss Dr. phil. I Werner Röllin Tatsache, dass im Marchmuseum im Rempen die grösste und einmaligste Sammlung über einen lokalen Maskentyp ausgestellt ist, der die Entwicklung dieser Maske lückenlos aufzeigt und historische belegt. Diese Sammlung verdankt der Marchring seinem ehemaligen und langjährigen Vorstandsmitglied Otto Gentsch, der im Kraftwerk arbeitete und sich neben seinem Beruf der Kultur und der Geschichte der Landschaft March verschrieben hatte.

Meist musste der Besucher des Museums auf diese Tatsache aufmerksam gemacht werden, erwartet man doch zunächst unter diesen ausgestellten Masken zwar wohl eine typische Fasnachtsmaske, erkennt jedoch deren herausragenden Wert und erahnt die Bedeutung dieser einmaligen Sammlung nicht sofort. Dem wollte der Vorstand abhelfen.

Spontan sagte der bekannte und erfahrene Volkskundler Dr. phil. I Werner Röllin, Wollerau, zu. Als ausgewiesener Kenner und Erforscher der hiesigen Fasnacht wertete er die Ausstellung auf und studierte die im Museum vorhandenen, umfangreichen, handschriftlichen Akten samt der grossen Dia-Dokumentation von Otto Gentsch. Er sichtete die ganze Sammlung und stellte die Masken chronologisch aus, also auf Grund ihres Alters und nicht der Herkunft, welche nicht immer mit dem Kaufort übereinstimmen musste. Zudem schrieb er einen erklärenden Kommentar.

Das vorliegende Marchringheft ist das wissenschaftlich bedeutende Resultat seiner jahrelangen Arbeit über Masken, die bereits zwischen 1977 und 1980 in mehrere Publikationen mündete. Immer wieder publizierte er über die Fasnacht. Nun bringt er seine wissenschaftliche Erforschung und Erfassung der Röllisammlung von Otto Gentsch auf den Höhepunkt. Daher dürfen die Masken auch in farbigen Abbildungen strahlen und dem Leser die chronologischen und auch lokaltypischen Unterschiede darstellen.

Für diese grosse, unermüdliche Arbeit, abgestützt auf breites Fachwissen, danken wir Dr. phil. I Werner Röllin herzlich und schätzen uns glücklich, damit einen markanten Punkt über die Röllimasken der March gesetzt zu haben. Er fand in Abbildungen und Text die ideale Ergänzung, um nicht im Elfenbeinturm der Wissenschaft zu verweilen, sich andererseits aber auch nicht im Narrenturm zu verlieren. Er schenkt uns allen mit diesem Heft ein Standardwerk über die Geschichte der Röllimaske. Dafür danken wir ihm herzlich und wünschen allen Lesern unerschöpflichen Spass bei der Lektüre, damit auch der Ernst auf seine Rechnung kommt.

Zudem danken wir unserem Vorstandsmitglied Markus Koller, Tuggen, bestens für die Redaktion und die Korrekturen in diesem Heft.

Wir hoffen, Ihnen, geschätzte Marchring-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser, ein weiteres Heft in die Hand zu legen, das Ihnen die Augen öffnet, diesmal für unsere Fasnachtskultur, dabei aber auch nicht vergessen lässt, dass gerade Fasnacht früher auch in schlechten und wirtschaftlich armen Zeiten blühte und mit einfachen Mitteln gepflegt wurde, damit man nicht auch noch hinter der Maske weinen und klagen musste. Damit ist und bleibt der fasnächtliche Spass eben doch unerschöpflich und verbindet das Volk zu einer Gemeinschaft. Narrentum und Fasnacht mögen daher nicht aussterben, sondern durch diese Schrift einen weiteren Anstoss erfahren.

*Dr. med. Jürg F. Wyrsh
Präsident Marchring*